

Ibrahim Mokdad und Katja Schröder arbeiten seit Ende 2016 / Anfang 2017 in der Landeskoordination Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben, Schwule und Trans* in NRW



Katja Schröder & Ibrahim Mokdad

Im folgenden eine kurze Beschreibung ihrer Arbeitsbereiche:

Ibrahim Mokdad:

My job is to document cases of violence and discrimination which happens against LGBTIQ refugees in NRW:

Since I had already experienced my self-violence and discrimination when I arrived Germany as a Gay refugee in different fields I started voluntary to document other LGBTIQ refugees' cases as well in a step to raise the fact of what happening on the field to authorities to be aware and take actions toward this issues .

During the past year I developed some methods where I can be more visible for other refugee and reachable in an easy safe secured way and what most important in all this is trust that I build between me and other refugees based on the same history and struggle that we share and kind of supporting each other.

But now since I'm doing this as an official job by Rubicon so I would present down below how I do my job detailed and how much cases I had already documented so far plus what I see must be done to achieve further results and support violated people plus in some aspect why refugees have fear of reporting and their expectation of reporting and what can we do in the future to avoid such issues and promote acceptance and tolerance among all refugees.

Cases documented

Age varies between victims as gender, sexuality, race, religion place of accident, kind of violence, etc.

Among the cases documented it occurred:

-In different cities in NRW some are:

Langenfeld, Siegen, Hagen, Dortmund, Köln, Düsseldorf, Badsassendorf, Kerpen, Düren, Schermberck , Gummersbach , Leverkusen, Hiel, Ratten, Much, Oberhausen.

-Place of accident :

Refugee's camps, integration classes, official offices, school and universities, clubs and bars, in relationships, street etc.

-Offenders:

Mostly other heterosexual refugees, family, officials (who work in camps or authorities), strangers.

-Reasons:

Also varies from homophobic to racist or religious and ignorance reasons.

-Kind of Violence:

Varies between verbal to physical violence with serious hard injuries at some point, some refugees where moved to hospitals to be treated. * With reporting such cases to police. Economical violence which leads to destroy property or stealing, sexual harassment.

Katja Schröder

Seit Gründung der ehrenamtlichen Initiative rainbow refugees Cologne support group Ende 2015 beschäftige mich die schwierige Situation von LSBTI* Geflüchteten. Zu den Herausforderungen zählen neben denen, die für alle Geflüchteten gelten, zusätzlich homo- und trans*feindliche Diskriminierungen und Angriffe in Unterkünften sowie im öffentlichen Raum, fehlende Informationen und mangelnde Sensibilisierung bei Mitarbeitenden und in der Sprachmittlung sowie die unsichere menschenrechtliche Situation von Geflüchteten aus sogenannten sicheren Herkunftsländern, in denen ihnen als LSBTI*-Menschen Verfolgung, Folter und Tod drohen.

Seit November 2016 arbeite ich im rubicon und halte Vorträge und führe Workshops zur Sensibilisierung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen in Unterkünften und Behörden durch. Das Ziel ist, Wissen, Aufmerksamkeit und Offenheit in Bezug auf verschiedene sexuelle Orientierungen und geschlechtliche Identitäten sowie die Lebensrealität von LSBTI*- Geflüchteten zu schaffen. Dazu zählt neben Informationen zur Lage von LSBTI*-Geflüchteten sehr viel Haltungarbeit. Viele Menschen haben sich zuvor kaum oder nur rudimentär mit sexueller Vielfalt beschäftigen können. Wir bieten einen Rahmen, in dem durch gemeinsamen Dialog und Auseinandersetzung Wissen vermittelt und die Erweiterung des eigenen Horizontes gefördert wird. Dadurch kann in den Einrichtungen ein Klima von Offenheit, Vielfalt und Respekt gefördert werden, indem möglichst gewalt- und diskriminierungsarme Räume für LSBTI*Menschen entstehen können. LSBTI*-Geflüchtete sollen möglichst früh Informationen über LSBTI* als Asylgrund erhalten, Vertrauen zu Mitarbeitenden fassen können und sich bei Diskriminierung und Angriffen Schutz erhalten.

Die Vorstellung, dass Menschen, deren einziges Vergehen es ist, dem engen Anspruch der Heteronormativität nicht zu genügen, anders zu lieben oder auszusehen, als es diese Norm fordert, die in ihren Herkunftsländern zum Teil unbeschreibliches Leid erfahren haben, auf langen Wegen hier nach NRW kommen in der Hoffnung, endlich sicher und frei leben zu können um dann in den Unterkünften in die gleiche Situation geraten, aus der sie haben fliehen und alles hinter sich lassen müssen, ist mir unerträglich.

In meiner Arbeit als Sozialpädagogin und Mediatorin im rubicon möchte ich dazu beitragen, diese Situation zu verbessern, diese Menschen zu unterstützen und durch präventive Arbeit dazu beizutragen, dass weiteres Leid und weitere Gewalt verhindert werden kann.

„Gewalt zu bekämpfen, bevor sie passiert - ich kann mir keine bessere Motivation vorstellen. Ich bin sehr froh, dass das rubicon den Rahmen geschaffen hat, in dem diese Arbeit nun kontinuierlich erfolgen kann. Wenn dadurch weniger Geflüchtete erneut Traumatisierungen erfahren sondern sie sich sicherer und willkommener fühlen können, ist das ein großer Fortschritt.“

